



# Köder Krypto

Zweifelhafte Anbieter nutzen den Hype um **Bitcoin und Co.**, um mit dubiosen Handelsplattformen Geschäfte zu machen. Mit hohen Gewinnversprechen locken sie Anleger in Investments. Dort droht ihnen der Totalverlust.

TEXT PHILIPP FROHN, SASKIA LITTMANN

ILLUSTRATION: PATRICK ZEH

**D**as, was Olaf in einer Gruppe des Messengerdienstes Telegram beschreibt, klingt verlockend: Er will sein Investment in kürzester Zeit vervielfältigen, sieht sich auf dem Weg in die finanzielle Freiheit. Mehrere Hundert Euro hat Olaf, der eigentlich anders heißt, dafür in einen Kryptotoken investiert. Token sind eine Art von digitalen Gutscheinen, die den Besitz von irgendetwas garantieren sollen. Krypto, weil die Daten dazu kryptografisch verschlüsselt werden, wie die der Kryptowährung Bitcoin. Gehandelt wird der Token über eine unbekannte Plattform: HyperFund. Vollkommen sicher, schreibt Olaf in der Chat-Gruppe. Sorgenfreies Geldverdienen mit Kryptowährungen? Obwohl die eigentlich als besonders riskante Geldanlage gelten? Mit dem HyperFund kein Problem, meint Olaf.

Verheißungsvolle Renditeversprechen haben Anleger wie Olaf in das Kryptoprojekt gelockt. Die Plattform wirbt mit einer täglichen Verzinsung von 0,5 Prozent. Hochgerechnet auf ein Jahr, würden sich so über 500 Prozent Rendite ergeben. Die HyperFund-Nutzer sind voll des Lobes. Ein Teil davon könnte Kalkül sein: Lotsen Anleger weitere Mitglieder ins Netzwerk, bekommen sie zusätzliche Belohnungen.

Was Telegram-Nutzer wie Olaf als harmlose Geldvermehrungsmaschine deklarieren, basiert in Wirklichkeit auf fragwürdigen Geschäftspraktiken. Im Fokus steht permanentes Mitgliederwachstum. Wie das Unternehmen Geld verdient und die Auszahlungen finanziert, bleibt vage. Bilanzen und Jahresabschlüsse der dahinterstehenden HyperTech Group sind nicht öffentlich einsehbar. Kritiker warnen, dass der zwielichtige HyperFund zur nächsten großen Anlegerfalle in der noch jungen Kryptogeschichte anwachsen könnte.

Je teurer Bitcoin und Co. werden, desto leichter wird es, Anleger wie Olaf mit der Aussicht auf Rendite und Reichtum in dubiose Angebote zu locken. Erst in der vergangenen Woche ist der Bitcoin, die älteste Kryptowährung, auf ein neues Allzeithoch von fast 67 000 Dollar gestiegen. Je höher die Kurse, desto größer die Gier der Anleger. Kein Wunder, dass findige Geschäftemacher hier einen Markt wittern. Von wertlosen Coins (Währungseinheiten) und Token bis zu Handelsplattformen, die nichts als Fassade sind, reicht die Bandbreite. Das Ziel ist immer gleich: Anleger sollen glauben, hier winke der große Kryptogewinn. Irgendwie.

Die Finanzaufsicht BaFin warnte zuletzt häufig vor Anbietern aus dem Kryptobe-

reich. Auch gegen die HyperTech Group, das Unternehmen hinter HyperFund, ermitteln die Aufseher seit Kurzem. Die Kryptobranche sei aufgrund der „hohen Kursschwankungen“ bei Kryptowährungen wie dem Bitcoin ein „dankbarer Markt für Betrüger“, sagt Jörn Rehren, Finanzexperte aus dem Team Marktbeobachtung der Verbraucherzentralen. So ließen sich Anlegern glaubhaft hohe Gewinnchancen vortäuschen.

## Emotionen zur Bindung

Über soziale Netzwerke und Messengerdienste wie Telegram finden sich neue Kunden so einfach wie noch nie. Buzzwörter wie Blockchain (das ist eine Kette von Datenblöcken über Kryptotransaktionen), Quantencomputer oder künstliche Intelligenz suggerieren Seriosität. Fakten zum Geschäftsmodell sind nebensächlich. „Der Kryptobetrug basiert nicht auf rationalen Fakten. Die Drahtzieher schaffen es auf emotionale Weise, an das Geld der Anleger zu kommen“, sagt Kryptoexperte Jens Matthe von der Universität Bamberg. Indem sie an Gier oder Neid appellieren oder einfach den

# 4

Milliarden Dollar hat eine Truppe um die flüchtige **Ruja Ignatova** mit der Kryptowährung **OneCoin** bei Anlegern aus aller Welt eingesammelt. Das Geld dürfte verloren sein

Anlagenotstand ausnutzen: „Sie profitieren davon, dass Anleger in Zeiten des Niedrigzins renditestarke Investments suchen.“

Tatsächlich steht der Kryptomarkt trotz seiner noch jungen Geschichte schon für einige der größten Anlageskandale der Finanzwelt. Zum Beispiel die Kryptowährung OneCoin. Kritiker vermuten, es könne sich um ein Schneeballsystem handeln. Erfunden hat den Coin Ruja Ignatova. Die Juristin versprach Anlegern eine Alternative zum Bitcoin. Der Schaden soll bei rund vier Milliarden Dollar liegen, allein in Deutschland traf es etwa 60 000 Anleger. Am Landgericht Münster startete im September ein Mammutprozess gegen drei mutmaßliche Mithelfer der flüchtigen OneCoin-Erfinderin, die sich selbst „Bitch of Wall Street“ nannte. ▶